



### Liebe Eltern,

„es ist eine gesicherte Erkenntnis, dass ohne die

Eltern wenig zu erreichen ist, gegen sie fast nichts.“ So steht es im „Gemeinsamen Orientierungsrahmen des Landes Brandenburg für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule“. Es geht darin vor allem um die gemeinsame Verantwortung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften für die Bildung der Kinder, um die Verständigung über die Grundzüge einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und über die Gestaltung gelingender Übergänge.

All das braucht sowohl die enge Kooperation zwischen den Bildungsinstitutionen als auch ein partnerschaftliches Zusammenwirken der Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte mit Ihnen, den Eltern. Ohne Eltern geht es nicht – mit Ihnen gemeinsam kann jedoch sehr viel gelingen:

- Schon während der Kita-Zeit führen die Erzieherinnen und Erzieher regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Ihnen. Sie berichten Ihnen von Ihrem Kind: welche Themen es verfolgt, wie sein Entwicklungsstand ist und welches seine nächsten Entwicklungsaufgaben sein könnten. Wenn es hierüber zu einem konstruktiven Austausch mit Ihnen kommt, sind die

Voraussetzungen dafür gegeben, dass das Kind im Elternhaus und in der Tagesbetreuung bestmöglich gefördert werden kann.

- Wenn im letzten Kindergartenjahr die Pädagoginnen und Pädagogen von Kita und Schule gemeinsam überlegen, wie sie beim Übergang Ihres Kindes zur Grundschule möglichst gut kooperieren und dazu von Anfang an auch die Eltern „ins Boot holen“, kann dieser wichtige Schritt für das Kind umso besser gelingen.

- Wenn die Lehrerinnen und Lehrer in der Grundschule Ihre Befürchtungen und Unsicherheiten als Eltern eines zukünftigen Schulkindes ernst nehmen und die für Sie neuen Spielregeln und Erwartungen der Schule mit Ihnen besprechen, helfen sie Ihnen, die gemeinsame Bildungsverantwortung von Schule und Elternhaus wahrzunehmen und Ihr Kind bestmöglich zu unterstützen.

Mit diesem Faltblatt möchten wir Sie über das Konzept dieses partnerschaftlichen Zusammenwirkens informieren und dadurch dazu beitragen, dass unseren Kindern der Übergang von der Kita in die Grundschule gut gelingt.

Holger Rupprecht, Minister für Bildung, Jugend und Sport

## Ihr Kind kommt in die Schule?

Die meisten Kinder freuen sich auf die Schule. Sie möchten „groß“ sein, dazugehören, Neues lernen und zeigen, was sie schon können. Aber Schulanfänger sind keine Lernanfänger; sie bringen viele Kompetenzen mit und haben bereits eine sehr individuelle Lebensgeschichte und Lernbiografie.

## Gemeinsam gestaltete Übergänge erleichtern das Ankommen in der Schule

Ein positiv erlebter Übergang zwischen den Bildungseinrichtungen ist von zentraler Bedeutung für ein gelingendes Aufwachsen. Für jedes einzelne Kind geht es dabei um Kontinuität und Anschlussfähigkeit an bereits Bekanntem, aber es geht auch um neue Herausforderungen, die eine Weiterentwicklung möglich machen. Als Eltern tragen Sie gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung und der aufnehmenden Grundschule Verantwortung dafür, dass der Übergang Ihres Kindes optimal verläuft.

## Auch Eltern werden „eingeschult“

Auch für Sie als Eltern wird sich vieles verändern, der Tagesablauf, neue Eltern in der Klasse, die Lehrkräfte. Es ist ein Ausdruck der Wahrnehmung gemeinsamer Bildungsverantwortung, wenn Verantwortungs- und Zuständigkeitsfragen angesprochen und verhandelt werden – und dies in dem Bewusstsein erfolgt, dass immer eine Balance zu suchen ist zwischen verschiedenen möglichen und grundsätzlich berechtigten Sichtweisen.

## Das Bild vom Kind als Kern der gemeinsamen Bildungsverantwortung

Kinder haben von Geburt grundlegende Bedürfnisse nach emotionaler Sicherheit, Zuwendung, Fürsorge und Wertschätzung vonseiten ihrer Bezugspersonen. Je stärker diese Bedürfnisse berücksichtigt werden, umso leichter fällt es Kindern, sich offen und selbstbewusst der Erforschung und Entschlüsselung ihrer Umwelt zuzuwenden, sich Wissen anzueignen, Erfahrungen zu sammeln

und dabei eigene Vorstellungen, Deutungsmuster und Theorien über die materielle und lebendige Welt, physikalische und zwischenmenschliche Phänomene und nicht zuletzt über das eigene Selbst zu entwickeln. Kinder erschließen sich die Welt im Dialog mit Erwachsenen und anderen Kindern. Insofern ist jeder Lernprozess sozial eingebunden und gelingt umso besser, je tragfähiger die Beziehung der Beteiligten ist. Wenn wir Kinder beobachten, zeigt sich, dass sie ihre ganz eigene Art haben, sich die Welt zu erklären. Sie forschen auf unterschiedlichen Gebieten, stellen Fragen, verwerfen sie wieder, stellen neue Hypothesen auf, vergleichen. In diesem Tun treten sie mit anderen Kindern und mit Erwachsenen in Kontakt. Oftmals stellt sich dem Beobachter die Frage: Warum macht das Kind das jetzt so? Bei genauerem Hinsehen ist zu entdecken, dass das Kind in vielem, was es tut, ein Lernender und Forschender ist.

## Basis für anschlussfähige Bildungsförderung

Sowohl in der Kita als auch in der Grundschule sind Beobachtung, Dokumentation und Analyse professionelle pädagogische Instrumente, die eine individuelle Förderung erst möglich machen. In beiden Einrichtungen orientieren sich Beobachtung, Dokumentation und Analyse an folgenden Zielen:

- Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes als ganze Person und in einzelnen Bildungsbereichen ergründen, verstehen und dokumentieren,
- Wissen über die Vielfalt von Interessen, Handlungs- und Verhaltensweisen sowie über das Denken und die Gefühle von Kindern erweitern und nutzen,
- Kompetenzen des einzelnen Kindes und die dabei zum Ausdruck kommenden Interessen erfassen und kontinuierlich festhalten,
- sich mit Eltern über die Persönlichkeit und Entwicklung ihres Kindes austauschen und beraten
- Einschätzungen über die Bildungsvoraussetzungen und die Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes gewinnen und diese zur individuellen Förderung nutzen.

**Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport  
des Landes Brandenburg**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 0331/866 35 21, Fax: 0331/866 35 24

Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam  
E-Mail: [poststelle@mbjs.brandenburg.de](mailto:poststelle@mbjs.brandenburg.de)  
Internet: [www.mbjs.brandenburg.de](http://www.mbjs.brandenburg.de)

**Auflage:** 40 000 Exemplare, Dezember 2009

**Herausgeber:** Ministerium für Bildung, Jugend  
und Sport (v.i.S.d.P.)

**Textentwurf:** Gloria Marinello & Hans Hilt

Quelle für das Beispiel: Elternbrief „Miteinander für Kinder“ der  
Bundesvereinigung Evang. Tageseinrichtungen für Kinder BETA  
e.V., Berlin 2008

**Fotos:** Agentur schützbrandcom GmbH,  
Monkey Business - Fotolia.com

**Gestaltung:** SehStern, Berlin

**Druck:** Druckerei Grabow, Teltow



Informationen zum "Gemeinsamen  
Orientierungsrahmen für die Bildung in Kita  
und Grundschule" (GORBiKs) und zur  
Gestaltung des Übergangs finden Sie unter  
[www.transkigs.de/brandenburg-gorbiks.html](http://www.transkigs.de/brandenburg-gorbiks.html)



## Partnerschaftliches Zusammenarbeiten in gemeinsamer Erziehungsverantwor- tung kann gelingen, wenn

- die Fachkräfte und Eltern sich regelmäßig über die Entwicklung des Kindes und seine individuelle Förderung im jeweiligen Erfahrungsraum austauschen;
  - Raum und Zeit vorhanden sind, Wünsche, Bedürfnisse, Kritik zu äußern, Fragen zu stellen – und vor allem auch eine Kultur gegenseitiger Wertschätzung zu entwickeln und zu pflegen, in deren Mittelpunkt die gemeinsame Verantwortung für das Kind steht.
- Dabei obliegt es vorrangig den professionellen Pädagoginnen und Pädagogen, Ihnen als Eltern die Tür zu öffnen, Ihnen den Weg zu erleichtern und sich mit Ihnen auf das gemeinsame Ziel zu orientieren. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen!

### Wie ein Zusammenwirken von Eltern mit pädagogischen Fachkräften in Kita und Schule beim Übergang der Kinder in die Grundschule gelingen kann – ein Beispiel aus Elternsicht:

*Zu Beginn des letzten Jahres unserer Kinder im Kindergarten wurden wir zu einem speziellen Elternabend eingeladen. Natürlich sind auch die Kinder in diesem Jahr in einer besonderen Situation: Sie schwanken zwischen Hoffnungen und Befürchtungen, zwischen Vorfreude und Abschiedsschmerz. Genauso geht es auch uns Eltern: „Wie wird es unserem Kind gehen mit diesem Wechsel? Wird es den Schritt gut schaffen? Bringt es die Kenntnisse und Fähigkeiten mit, die es in der Schule braucht? Wurde es von uns und vom Kindergarten gut vorbereitet?“ – Das waren die Fragen, die uns beschäftigten. Und so ging es bei diesem Elternabend, bei dem auch eine Grundschullehrerin anwesend war, gleich zur Sache: „Was tun die Erzieherinnen in diesem Jahr, dass der Übergang für unsere Kinder gut gelingt?“ Manche Eltern äußerten Wünsche: Gutes Deutsch sollten die Kinder in diesem Jahr noch lernen – und Mathematik – eventuell ein bisschen Englisch – und vor allem Konzentration und Stillsitzen und Zuhören und ... und ...“ Hinter all diesen Wünschen stand nichts anderes als unsere Befürchtungen, dass unsere Kinder sonst schlechtere Startchancen hätten – Startchancen in der Schule, Startchancen im Leben. Die Erzieherin-*

*nen blieben angesichts des Schwall von Wünschen, Vorschlägen und Forderungen ganz gelassen. Sie betonten, dass sie ja nicht nur in diesem letzten Jahr vor der Einschulung, sondern schon die ganze Zeit davor mit unseren Kindern wichtige Schritte gegangen seien. Sie sind selbstständiger, sicherer, reddegewandter geworden – alles Dinge, die sie in der Schule sicher gut gebrauchen können. Aber Deutsch und Mathematik?!*

*Die Erzieherinnen und die Lehrerin informierten uns über ihr Programm, mit dem sie unsere Kinder in den nächsten Monaten an die Schule heranzuführen würden: Besuche der Lehrerin im Kindergarten, Besuche der Kinder in der Grundschule, gemeinsame Unternehmungen, und viele, viele Gespräche würden dazu helfen. Gespräche zwischen den Pädagoginnen, Gespräche mit den Kindern, auch Gespräche mit uns Eltern. Nur Gespräche? Ob wir denn sonst nichts beitragen könnten? – war unsere Frage. Schließlich hätten wir in den letzten Jahren gelernt, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit der Eltern mit dem Kindergarten sei. Die Pädagoginnen waren sehr aufgeschlossen gegenüber dieser Idee. Und dann wurden Vorschläge gesammelt, diskutiert, verändert, verbessert. Manches wurde wieder verworfen. Neue Ideen kamen hinzu. Und am Schluss des Elternabends hatte wir einen ganzen Katalog von Aktionen, wie wir gemeinsam – Eltern und Pädagoginnen – unsere Kinder in diesem Jahr unterstützen wollten:*

- Zu allen Besuchen der Kindergartenkinder in der Grundschule sind Eltern mit eingeladen: zum Besuch bei den Zweitklässlern und bei den Erstklässlern, zum „Tag der offenen Tür“, an dem Kinder und Eltern Unterricht probeweise miterleben können, und natürlich zum Schulfest.
- Zwei Eltern bieten an, gemeinsam mit Kindergarten- und Grundschulkindern ein kleines Theaterprojekt durchzuführen.
- Eltern, die ein Kind in der 2. Klasse haben, werden dort beim Elternabend dafür werben, dass Zweitklässler immer wieder mal nachmittags in den Kindergarten kommen und dort den Vorschulkindern vorlesen oder zusammen mit ihnen basteln.

*Vielleicht können wir Eltern dann nächstes Jahr auch in der Grundschule ein Stück „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ aus dem Kindergarten mitbringen?*



## Gemeinsamer Orientierungsrahmen

für die Bildung in  
Kindertagesbetreuung  
und Grundschule

